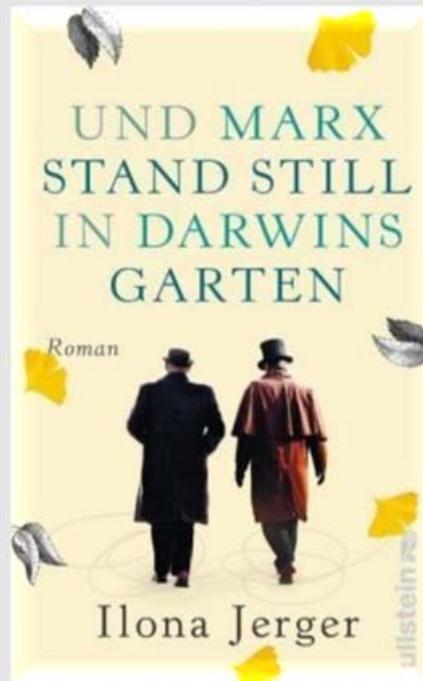




GOTT UND DIE REGENWÜRMER



Ilona Jerger

Und Marx stand still in Darwins Garten

Ullstein 2017 • 272 Seiten • 20,00 • 978-3-550-08189-7



Man stelle sich vor: ein Abendessen bei Charles Darwin am 8. Oktober 1881. Zu Gast sind Karl Marx und sein Schwiegersohn, zwei überzeugte Kommunisten und Atheisten. Charles Darwin hat auch seinen Glauben an Gott verloren. Seine Frau Emma, auch bei Tisch, glaubt aber noch an Gott und will den Gatten wieder bekehren. Außerdem: Ludwig Büchner, ein Bruder des Schriftstellers, auch er ein Freidenker. Der Pfarrer der Gemeinde sitzt auch dabei; ihn ärgert besonders, dass genau in seiner Pfarrei Darwin sein berühmtes Buch geschrieben hat.

Dieses Essen hat leider nie stattgefunden. Ausgedacht hat es sich Ilona Jerger. Ein köstliches Essen, eine köstliche Szene, bei der klar wird, dass Darwin zwar Atheist bleiben wird, dass er sich aber nicht vor den Karren der Kommunisten spannen lassen wird. Und er verkündet:



„Ich bin es leid, reduziert zu werden auf denjenigen, der die sogenannte Affenfrage gestellt und diese für den Menschen auf beleidigende Art und Weise beantwortet hat.“ (S. 186)

Ilona Jerger zeichnet ein sympathisches Bild des großen Forschers. In Rückblenden erleben wir einige Szenen aus seinem Leben. Wir sehen ihn z. Bsp. in jungen Jahren, als er auf der *Beagle* (dauernd seekrank) seine erste Forschungsreise unternahm, und als er damals durch die Anden wanderte. Bei dieser Exkursion wird ihm klar, dass Gott nicht die Welt am 23. Oktober 4004 v. Chr. erschaffen haben kann, wie ein englischer Bischof ausgerechnet hat. ‚Die Bibel ist nur ein Buch mit Geschichten.‘ (S. 161) Wir sehen das Ehepaar Darwin, das auch noch im Alter liebevoll einander zugetan ist, auch wenn Emma darunter leidet, dass Charles nicht mehr in die Kirche gehen will. Und sein letztes Buch über Regenwürmer, an dem er gerade arbeitet, will ihr auch nicht gefallen. Als Karl Marx von diesem Buchprojekt hört, ruft er aus: „Regenwürmer? Das passt zum verpissten England. *Rain, garden*, feuchte Erde.“ (S. 104)

Karl Marx, der in London im Exil lebt, nicht weit entfernt von Darwin, wird genauso sympathisch geschildert. Er ist zwar ein Krakeeler, aber auch er leidet daran, dass seine Frau Jenny schwer krank ist und nicht bei ihm sein kann. Charles und Karl haben insgeheim das Gefühl, dass sie im Leben einiges verpasst haben. Charles sagt zu seinem Hund Polly, den er genau versteht (schließlich hat er auch ein Buch über das Gefühlsleben der Tiere geschrieben): „Ich habe mein ganzes Leben gearbeitet wie ein Pferd. Oder, wenn dir das lieber ist, wie ein Esel.“ ... Nie war ich glücklich. Außer bei der Arbeit.“ (S. 199) Darüber sollten auch heute so manche Workaholics nachdenken...

Und beide sind schwer krank. Der Arzt Beckett betreut die beiden, damals schon nach den Regeln des Dr. Hahnemann. In den Gesprächen, die er mit Darwin und Marx führt, lernen wir die Gedanken der beiden großen Männer kennen. Alles erfunden? Die Autorin verrät in einer Nachbemerkung, dass sich die beiden nie begegnet sind, auch den Dr. Beckett gab es nicht. Sie hat die Tagebücher und Briefe der beiden verwendet. Auch hier kann man sagen: Wenn es nicht wahr ist, dann ist es gut erfunden. Und am Ende... Doch das soll hier nicht verraten werden. Ein leichtes und unterhaltsames Buch, das jedoch an einigen Stellen nachdenklich stimmt. Sehr zu empfehlen.